Öko projekt
MobilSpiel e.V.

Netzwerk Umweltbildung

Dossier zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

Weiterbildung in der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Nr. 10/Dezember 2017

Wissen und Handeln sind die Schlüssel zu einer nachhaltig lebenden und wirtschaftenden Gesellschaft. Doch wie fördert man das Bewusstsein der Menschen, dass wir unsere Natur und Umwelt, unsere Ressourcen und unser Klima um unser selbst und das der zukünftigen Generationen Willen schützen und bewahren müssen? Wie bricht man dieses riesengroße, vielfältige, verzweigte Thema für die Lebenswelt jedes einzelnen herunter und motiviert gleichzeitig zur aktiven Lebensgestaltung in diese Richtung? Umweltbildner*innen sind hier gefragt, diese anspruchsvolle Aufgabe zu leisten. Welche Fähigkeiten und welche Unterstützung benötigen sie, um Menschen zu nachhaltigem Handeln anzuregen? Das Dossier beschäftigt sich mit dieser Frage und stellt das inzwischen langjährige erfolgreiche Beispiel der Berufsbegleitenden Weiterbildung Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung vor.

Gemeinsam lernen. Foto: Anke Schlehufer

Die Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung hat, sowohl inhaltlich, als auch methodisch, in den letzten Jahrzehnten einen großen Wandel vollzogen. Die ersten Versuche, das Thema Umweltbildung zu verbreiten, waren eher moralisierend und mit erhobenem Zeigefinger: Weltuntergangsszenarien verbunden mit Ver- und Geboten haben vielleicht grundsätzlich erst einmal für das drängende Thema sensibilisiert, jedoch auch Trotz, Gegenwehr, Ignoranz und Überforderung ausgelöst.

Gedanken dazu, wie Menschen tatsächlich aktiviert werden können, an ihrem eigenen Lebensstil etwas zu verändern, kamen mit der thematischen Erweiterung hin zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in den 1990er-Jahren und nicht zuletzt durch die Weltdekade von 2005 bis 2014, die nachhaltige Entwicklung als Leitbild in allen Bildungsbereichen verankern sollte.

Ein aktueller „Leitfaden“ für die Bildung für nachhaltige Entwicklung ist die am 25. September 2015 von den Staats- und Regierungschefs

der Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen auf dem UN-Nachhaltigkeitsgipfel in New York beschlossene Agenda 2030 mit ihren 17 Sustainable Development Goals (SDGs). Die Agenda 2030 steht unter dem Titel „Transformation unserer Welt“ und nimmt im Vergleich zu den Vorgängern, den Millennium Development Goals, auch wohlhabende Länder wie Deutschland in die Pflicht, die Lebensverhältnisse im eigenen Land zu verbessern und nachhaltiger zu gestalten. Die SDGs skizzieren eine neue und ehrgeizige weltweite Agenda, um Armut und Hunger zu reduzieren, Gesundheit zu verbessern, Gleichberechtigung zu ermöglichen, den Planeten zu schützen und vieles mehr. Bildung spielt dabei – neben dem Ziel Nummer vier, das Bildung explizit in den Fokus stellt – in jedem der Ziele eine Rolle, da Fortschritte schwer möglich sein werden, wenn nicht alle Menschen weltweit eine hochwertige Bildung erhalten.

Insbesondere die außerschulische Bildung hat sich in diesem Bereich als besonders effektiv erwiesen. Bildung, die an den Ansprüchen der nachhaltigen Entwicklung ausgerichtet ist, ihre Zielgruppe erreicht, überzeugt, Wissen vermittelt und Haltungen fördert, zu Handlungsfähigkeit und Handeln anregt, sowie Spaß macht, sind Ziele der außerschulischen Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Qualitätsentwicklung in der außerschulischen Umweltbildung/BNE

Im Rahmen von Qualitätsentwicklungen in Deutschland – zum Beispiel in Bayern mit seinem Qualitätssiegel „Umweltbildung Bayern“, die NUN-Zertifizierung im Rahmen der Norddeutschen Partnerschaft „Norddeutsch und nachhaltig“ mit den Ländern Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein, oder ein gerade in Schwung kommender Qualitätsentwicklungsprozess im Saarland, um nur einige Beispiele zu nennen – ist man schon seit einiger Zeit dabei, die Qualität der Bildung in den Umweltbildungszentren oder bei Umweltbildnern zu standardisieren, aufzuwerten und überprüfbar zu machen. Ein zusätzliches Ziel ist, die Angebote der außerschulischen Umweltbildung bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Daran arbeitet auch die Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) als deutschlandweiter Dach- und Fachverband und hat zum Thema Qualitätsentwicklung in der außerschulischen Umweltbildung von Mai 2015 bis Mai 2017 ein Projekt initiiert. In diesem Rahmen hat unter anderem das Institut für Technik und Bildung der Universität Bremen, zusammen mit Masterstudierenden, Beschäftigte in rund 200 Umweltbildungseinrichtungen zum Thema befragt, um den Bedarf für Unterstützungsmaßnahmen zu eruieren. Diese Studie ist gerade veröffentlicht worden (s. Service).

„Wollen wir natürliche Ressourcen für zukünftige Generationen erhalten, brauchen wir gute, umfassende, alle erreichende, spannende, vielfältige Umweltbildung und BNE.“

(Jessica Blings in der Studie, s.u., S. 13)

Welche Befähigungen Multiplikator*innen benötigen

Die Herausforderungen an die Bildung entstehen insbesondere aus den Zeichen der Zeit in der wir leben: Globalisierung, Naturentfremdung, Technologisierung und Digitalisierung stellen hohe Ansprüche an Konzeptionierung und Organisation außerschulischer Bildungsangebote – und an die Menschen, die Multiplikator*innen dahinter. Sie müssen fundiertes Wissen zu ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen aufweisen. Zusätzlich müssen sie Fähigkeiten und Kompetenzen haben, um Menschen dazu befähigen zu können, zu reflektieren und sie zum nachhaltigen Handeln zu motivieren. Um authentisch zu sein, sollten sie über persönliche Einstellungen und Werte der Nachhaltigkeit verfügen. Sie müssen sich mit den neuen Entwicklungen und Trends auskennen und ihnen auf sinnvolle Weise begegnen – was für einen Generationswechsel der Gründerpersönlichkeiten zu jüngeren Nachfolger*innen spricht.

Dies kann durch eine qualitativ hochwertige, an den Ansprüchen der BNE ausgerichtete Aus- und Weiterbildung der Akteur*innen gefördert werden.

„Wir haben die Verantwortung, die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen im Rahmen der Agenda 2030 umzusetzen und diese Weiterbildung ist ein wichtiger Beitrag dazu."
Marion Loewenfeld, Vorsitzende der ANU Bayern im Podiumsgespräch beim Abschlussfest des zehnten Kurses in der Ökologischen Akademie in Linden

Ein Fazit der oben genannten Studie der Universität Bremen zeigt, dass das Interesse, die Bereitschaft und die Beteiligung an Weiterbildungsmaßnahmen bei Umweltbilder*innen sehr hoch sind. Aus der Studie ging weiterhin hervor, dass der höchste Weiterbildungsbedarf in den Bereichen Konfliktmanagement, Didaktik und Methodik der BNE, spezielle Fachinhalte, Multimedia und soziale Netzwerke sowie Finanz- und Projektmanagement besteht.

Diskussion über Werte und Nachhaltigkeit. Foto: Anke Schlehufer

Berufsbegleitende Weiterbildung Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung

Viele dieser Bereiche greift die Berufsbegleitende Weiterbildung Umweltbildung/Bildung für nachhaltige Entwicklung des Trägerverbundes Ökologische Akademie Linden, Ökoprojekt MobilSpiel München sowie das Naturerlebniszentrum/KJR München-Land in Pullach auf. Schon seit 20 Jahren bieten diese drei Umweltstationen in Kooperation mit der ANU Bundesverband und Landesverband Bayern und gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz diese Weiterbildung an. Im November 2017 erhielten die 23 Teilnehmer*innen des zehnten Kurses nach der 19-monatigen Qualifizierungsmaßnahme ihre Zertifikate. Der Kurs umfasst insgesamt acht Einheiten à drei bis fünf Tage, in denen sie, unterstützt durch zahlreiche Expert*innen aus verschiedenen Fachrichtungen, Kompetenzen wie vernetztes Denken, Methodenvielfalt sowie zielgruppen- und milieuspezifische Ansprache für ihre Bildungsarbeit zur Nachhaltigkeit erwerben.
Vor allem die Vielfältigkeit und die unterschiedlichen Ebenen der Weiterbildung haben Lena Schützle, Absolventin der letzten Weiterbildung, beeindruckt. „Die externen Referent*innen haben uns Einblicke in verschiedenste Berufsfelder gegeben und uns von Marketing bis zu Spielen in der Natur qualifiziert."

Zusammenhalt, Professionalität und die Möglichkeit sich einzuordnen

Die Zusammenarbeit in der interdisziplinären Gruppe war für Lena Schützle ein ganz wichtiger Aspekt. „Es sind alles Menschen, die sich beruflich in die Bildung für nachhaltige Entwicklung einbringen möchten. Wir konnten viel voneinander lernen und ich konnte einordnen, wo ich stehe", so Schützle.
Ein gemeinsamer, eineinhalbjähriger Weg gebe auch die Zeit, das Gelernte nach und nach in den Alltag zu integrieren, sowohl beruflich als auch privat und ebenfalls seinen eigenen Lebensstil zu beleuchten. Um das neue Wissen anwenden und reflektieren zu können, ist ab der zweiten Hälfte der Weiterbildung eine Praxisphase vorgesehen. Die Teilnehmer*innen konzipieren ein eigenes Projekt zum Thema und führen das entweder in einer (Umwelt-)Bildungseinrichtung oder im eigenen Arbeitsumfeld durch. Am Ende wird es von ihnen ausgewertet und in der Gruppe präsentiert. Trotz des wertvollen persönlichen Kontakts zu den Teilnehmer*innen lobt Lena Schützle auch die Begegnungen auf professioneller Ebene, mit ehrlicher Kritik durch das Leitungsteam und keiner „verschwommenen Freundlichkeit". „Das Netzwerk wird auch nach Ende der Weiterbildung Früchte tragen und ich würde gerne auch in Zukunft mit einigen Teilnehmer*innen zusammenarbeiten, denn ich weiß genau, auf wen ich mich verlassen kann."
Inhaltlich nimmt Lena Schützle mit, dass sie sich nach außen besser einordnen und positionieren kann. Sie hat das Gefühl zu einem großen Netzwerk, einer Lobby zu gehören, nun auch durch die gelernten Begrifflichkeiten und Strategien mit dem Thema Nachhaltigkeit nach außen wissend und professionell auftreten zu können. „Für den nötigen Bewusstseinswandel sind geschulte Multiplikator*innen wie Sie notwendig" betont Dr. Christoph Goppel, Leiter des Referats zur Nachhaltigkeit im Bayerischen Umweltministerium, als er die Zertifikate überreicht.
Ab April 2018 beginnt der elfte Kurs der Berufsbegleitenden Weiterbildung, der sich wieder an Mitarbeiter*innen von Bildungseinrichtungen, freiberuflich Tätige, Multiplikator*innen in Kommunen, Museen, Landratsämtern oder Betrieben und an Ehrenamtliche in Vereinen, Verbänden und Initiativen richtet. Auch diesmal bieten renommierte Referent*innen aus pädagogischer Praxis und Wissenschaft handlungsorientierte Zugänge, die die Teilnehmer*innen für ihre in die Zukunft gerichtete Bildungsarbeit qualifizieren werden.

Infoabend zur elften Berufsbegleitenden Weiterbildung Umweltbildung/ BNE

Am Mittwoch, 31. Januar 2018, von 17 bis 20 Uhr findet für alle Interessierten im Naturerlebniszentrum Burg Schwaneck in Pullach ein Infoabend zur Weiterbildung 2018/19 statt. Weitere Infos, ausführliches Programm der Weiterbildung und Anmeldung unter Tel. 089/7696025 oder
www.oekoprojekt-mobilspiel.de/weiterbildung/bne

Service

Literatur

Jessica Blings (Hrsg.)(2017): **Qualitätsentwicklung in der außerschulischen Umweltbildung. Status, Potentiale und Vielfalt.** München, oekom verlag

Impressum:
Netzwerk Umweltbildung
Dossier zur Bildung
für nachhaltige Entwicklung ©
Text: Mareike Spielhofen
Layout: Volker Eidems, www.greentext.de
Hrsg.: Ökoprojekt MobilSpiel e.V.,
Welserstr. 23, 81373 München
Tel. 089 7696025
oekoprojekt@mobilspiel.de
www.oekoprojekt-mobilspiel.de

Förderung:
gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz